



# JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT



psm Primarschule  
Mettmenstetten

Primarschule Mettmenstetten

Schuljahr 2014 / 2015

Mettmenstetten, September 2015

Roger Dietrich

## **INHALTSVERZEICHNIS**

- 1. Einleitung**
- 2. Bemerkungen zur Datengrundlage**
- 3. Einzel- und Gruppenberatungen**
- 4. Klassen- und Gruppenarbeiten**
- 5. Projekte – Prävention – Früherkennung**
- 6. Rück- und Ausblick**
- 7. Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung Region Süd**

## 1. Einleitung

Mit der Publikation der erfassten Daten über die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit soll Transparenz über die relativ junge Dienstleistung an der Schule geschaffen werden. Eine ausführliche Besprechung der einzelnen Ergebnisse würde den hier vorgegebenen Rahmen sprengen. Die Reflexion und Diskussion der Daten wird vor allem in der SSA-Steuergruppe erfolgen, einem Gremium, dem SSA-Fachleitung, Schulleitung sowie Vertreterinnen der Lehrpersonen und der Schulpflege einsitzen. Natürlich soll dies niemanden davon abhalten, sich ein persönliches Bild zu machen. Gerne stehe ich den Leserinnen und Lesern persönlich für weitere Auskünfte oder Anfragen zur Verfügung.

Auch im vergangenen Schuljahr 2014/15 wurde das Beratungsangebot sowohl von Schülerinnen und Schülern (SuS), als auch von Eltern und Lehrpersonen rege in Anspruch genommen. Während der Schwerpunkt der Beratungsthemen in den ersten anderthalb Betriebsjahren bei Mobbing, Ausgrenzung und Konflikten unter SuS lag, so verlagerte er sich im vergangenen Jahr etwas mehr auf die schulische Seite hin, zur Behandlung von störendem Verhalten und Regelverstößen. Die Aufträge kamen dementsprechend vermehrt von den Lehrpersonen. Schülerkonflikte gaben jedoch weiterhin häufig Anlass zu Beratungen, und auch die Unterstützung der Integration von einzelnen SuS in der Klasse respektive der Schule blieb eine wichtige Aufgabe der Schulsozialarbeit (SSA). Aufgrund der frühen Intervention konnte erfreulicherweise eine Entwicklung der Ausgrenzung hin zum Mobbing jeweils unterbunden werden.

Ich bedanke mich schon an dieser Stelle bei allen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen für das entgegengebrachte Vertrauen. Auch allen VernetzungspartnerInnen gilt mein Dank für die wertvolle Unterstützung und Kooperation. Ich freue mich auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit!

## 2. Bemerkungen zur Datengrundlage

Die SSA dokumentiert einen Grossteil ihrer Aktivitäten mit einer Softwarelösung auf Excel-Basis. Es werden dabei zwei Kategorien von Aktivitäten unterschieden:

### **a) Beratung und Intervention**

### **b) Prävention und Projekte**

Als Beratungs- oder Projektaktivität wird jede Arbeitshandlung erfasst, die im Zusammenhang der Bearbeitung eines bestimmten Falls oder eines Projekts ausgeführt wird und die mindestens 15 Minuten dauert.

In der im letzten Schuljahr verwendeten Programmversion wurden Aufwände für Vernetzung, Niederschwelligkeit, Fachaustausch, Weiterbildung und Administration nicht erfasst. In einer neuen Version sind die ersten beiden der genannten Punkte integriert worden. Sie werden damit im nächsten Jahresbericht ausweisbar sein.

### 3. Einzel- und Gruppenberatungen

Im letzten Schuljahr war die SSA in 45 Fällen aktiv. Für deren Bearbeitung wurden 376 Aktivitäten aufgewandt, im Durchschnitt etwas mehr als 8 Aktivitäten pro Fall.

| Schule                    | Fälle     | Aktivitäten | Aktiv./Fall |
|---------------------------|-----------|-------------|-------------|
| PS Mettmensstetten        | 44        | 370         | 8.41        |
| Sek Mettmensstetten       | 1         | 6           | 6.00        |
| <b>Gesamtanzahl Fälle</b> | <b>45</b> | <b>376</b>  | <b>8.36</b> |

Tabelle 1: Beratungsfälle und –aktivitäten pro Schule

57% der Fälle waren kurzfristige Beratungen mit 1 – 3 Aktivitäten, 30% mittelfristige mit 4 – 12 Aktivitäten und 13% waren langfristige mit mehr als 13 Aktivitäten. Wie Tabelle 2 zeigt, entfielen von diesen Beratungsaktivitäten 44% auf die eigentlichen Beratungsgespräche. Ebenfalls 44% wurde zusammengenommen für Nachfragen, Abgleiche, Abklärungen und Recherchen (v.a. mit Lehrpersonen und Bezugspersonen) aufgewandt, 12% für die Vor- oder Nachbereitung der Gespräche, sowie ein Rest von 3% für Klasseninterventionen und Sitzungen.

| Tätigkeitsart                | Aktivitäten | Prozentual  |
|------------------------------|-------------|-------------|
| <b>Beratungsgespräche</b>    | 167         | 44%         |
| <b>Nachfrage/Abgleich</b>    | 128         | 34%         |
| <b>Vor-/Nachbereitung</b>    | 46          | 12%         |
| <b>Abklärungen/Recherche</b> | 25          | 7%          |
| <b>KL-Interventionen</b>     | 6           | 2%          |
| <b>Sitzungen</b>             | 4           | 1%          |
| <b>Gesamtergebnis</b>        | <b>376</b>  | <b>100%</b> |

Tabelle 2: Beratungsaktivitäten nach Art der Tätigkeit

Bei den Beratungsthemen überwogen in diesem Schuljahr zwei Kategorien: Verhaltensauffälligkeiten/ Regelübertretungen (34%) sowie Integrationsschwierigkeiten (20%) waren zusammen in mehr als der Hälfte der Beratungen das Thema. SchülerInnen-Konflikte (13%) und Ausgrenzungsprobleme (8%) folgten auf Rang 3 und 4. Die Themen Gruppenkonflikte (6%), Gewalt (5%), häusliche Gewalt (4%) und Motivationsprobleme (3%) waren mit einstelligen Prozentanteilen vertreten, ebenso wie Erziehungsschwierigkeiten, familiäre Probleme und Beziehungsthematiken (je 2%).

Die Auswertung nach Geschlecht zeigt folgendes Bild:

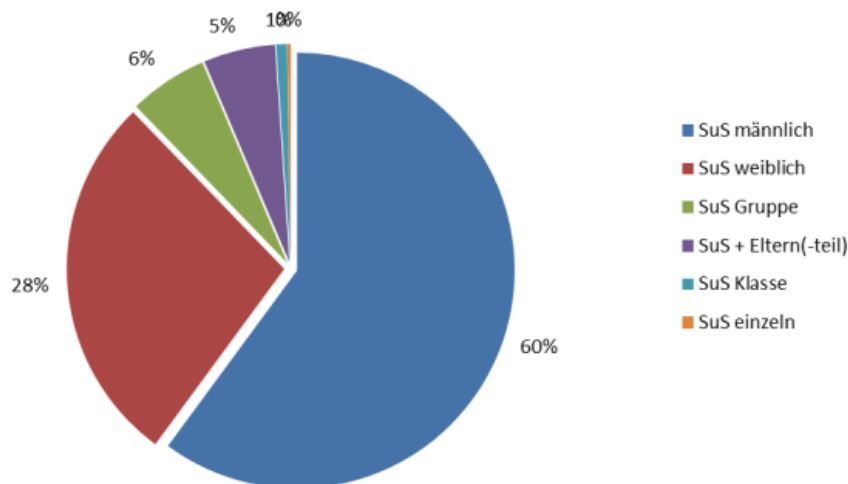


Diagramm 1: Verteilung nach Zielgruppen / Geschlecht

Die Beratungsaktivitäten konzentrierten sich in diesem Schuljahr vor allem auf die vier oberen Jahrgänge (3. – 6. Klasse). Auch im vorletzten Schuljahr war die Tendenz erkennbar, dass im Kindergarten und im ersten Schuljahr relativ wenig Bedarf bestand.

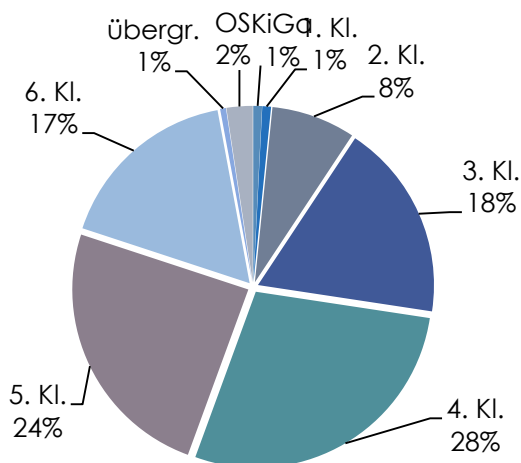


Diagramm 2: Beratungen pro Jahrgang

| Klasse         | Anzahl Aktivit. | Anteil      |
|----------------|-----------------|-------------|
| <b>KiGa</b>    | 3               | 1%          |
| <b>1. Kl.</b>  | 3               | 1%          |
| <b>2. Kl.</b>  | 29              | 8%          |
| <b>3. Kl.</b>  | 68              | 18%         |
| <b>4. Kl.</b>  | 106             | 28%         |
| <b>5. Kl.</b>  | 92              | 24%         |
| <b>6. Kl.</b>  | 64              | 17%         |
| <b>übergr.</b> | 2               | 1%          |
| <b>OS</b>      | 9               | 2%          |
| <b>Gesamt</b>  | <b>376</b>      | <b>100%</b> |

Tabelle 3: Beratungen pro Jahrgang

Die Beratungen erfolgten im Schuljahr 2014/15 in 44% der Fälle auf Wunsch von Lehrpersonen, in 27% durch Zuweisung der Schulleitung. In 14% der Fälle nahmen die SuS aus eigener Initiative die Beratung in Anspruch, und mit dem gleichen Anteil von 14% nahmen die Eltern den Kontakt auf.

## 4. Klassen- und Gruppenarbeiten

Die Arbeiten in Klassen und Gruppen hatten in zwei verschiedenen Fällen dasselbe Thema / Ziel: die bessere Integration einzelner SuS in der Klasse respektive die Beendigung von Ausgrenzungen und Diskriminierung. In beiden Fällen konnten die Interventionen auf unspektakuläre Weise im Klassenrat platziert werden. Sie hatten zum einen eine Verbesserung der Situation der betroffenen SuS zur Folge, zum anderen konnte damit ein beidseitiger Lern- und Bewusstwerdungsprozess angeregt werden. Durch die frühzeitigen Interventionen konnte auch potentiell Mobbing vorgebeugt werden. Weitere Klassenarbeiten betrafen die Arbeit mit der Methode „Play is the Way“, welche im folgenden Abschnitt beschrieben werden wird.

## 5. Projekte – Prävention – Früherkennung

Unter den Projekten des letzten Schuljahrs nahm sicher das **Marburger Konzentrations-training (MKT)** den grössten Platz ein. Das MKT ist ein intensives Kleingruppen-Training zur Verbesserung der Aufmerksamkeitssteuerung, vor allem bei schulischen Aufgaben. Aufgrund der guten Resonanz wurden insgesamt 5 Trainings in Gruppen von drei bis vier Kindern durchgeführt. Ein Training besteht aus jeweils 6 Doppellektionen à 1,5 Stunden im Wochenrhythmus. Im Januar konnten die Eltern im Rahmen einer einstündigen Information einen detaillierten Einblick in die Trainingsmethoden gewinnen sowie auch Empfehlungen zur Hausaufgabenbegleitung ihrer Kinder mitnehmen. Flankierend wurde für die Lehrpersonen eine Zusammenfassung der wichtigsten Lerninhalte verfasst. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, auch in der Schule an das Gelernte anzuknüpfen.

Die Rückmeldungen der Eltern und Kinder zu den bewirkten Veränderungen umfassten die gesamte Bandbreite von geringer Veränderung bis zu beachtlichem Entwicklungsschritt. Neben der Aufnahmebereitschaft der Teilnehmenden und der Trainingsqualität dürften vor allem die Häufigkeit und die Qualität der Verknüpfungen im weiteren schulischen Alltag (zu Hause wie in der Schule) für die Wirkung verantwortlich sein.

Im Verlauf des ersten Semesters sammelte die SSA zusammen mit der Klasse 2B von Manuela Füglistner wertvolle Erfahrungen mit dem australischen Präventionsprogramm „**Play is the Way**“. In diesem spielpädagogischen Ansatz werden Klassenspiele zur Förderung von sozialen Kompetenzen mit ethischen Grundsätzen verknüpft. Auf diese Weise soll selbstverantwortliches, prosoziales Verhalten verstärkt werden. Nachdem die Erfahrungen des Pilotprojekts reflektiert worden waren, wurde die Projektverantwortung im Frühjahr an die Klassenlehrperson übergeben.

Am ersten April 2015 wurde ergänzend für alle Lehrpersonen ein **Weiterbildungstag** organisiert und durchgeführt, für den der Begründer von Play is the Way, Wilson McCaskill, gewonnen werden konnte. Wilson beeindruckte uns alle und inspirierte viele Teilnehmende, die Methode in den Klassen auszuprobieren und anzuwenden.

In der **Prävention** engagierte sich die SSA zunächst in der Leitung der entsprechenden schulischen **Arbeitsgruppe**. Zum einen aufgrund der knappen Zeitgefässe, zum anderen aufgrund der übervollen Themenagenda der Schule konnten nur kleine Schritte in Richtung auf ein Präventionskonzept gemacht werden. Die aktuellen Schwerpunkte des Schulprogramms 2012 – 2016 hatten Priorität und führten bei den Lehrpersonen schon zu ausgelasteten „Arbeitsspeichern“. Die Aufnahme von Prävention und Gesundheitsförderung ins Schulprogramm 2016 – 2020 wird deshalb im laufenden Schuljahr angestrebt.

Zusammen mit Sandra Ivankovic (SSA OS) führte die SSA se-educative **Sexualpädagogik**-Einheiten in zwei OS-Klassen und einer 6. PS-Klasse durch. Die Arbeit über die Schulhäuser hinaus machte sich nicht nur hier bezahlt, sondern auch im kollegialen Austausch zu bestimmten Beratungsfragen und Projekten.

Im Kindergarten stellte ich mich selbst wie das Angebot der SSA in möglichst altersgerechter Sprache vor und etablierte mittels Spielen und Geschichten einen ersten persönlichen Kontakt zu den jüngsten Schülerinnen und Schülern. Ein wichtiges neurowissenschaftliches Konzept zur frühen Förderung, die sogenannten „exekutiven Funktionen“, stellte ich den Kindergarten-Lehrpersonen im Rahmen einer Stufenkonferenz vor. Und mit der Psychomotorik-Therapeutin Regina Siegenthaler suchte ich nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Bereich der **Prävention auf der KG-Stufe**. Ein Projekt konnte für das laufende Schuljahr aufgegleist werden.

Neben der beraterischen, präventiven und projektmässigen Arbeit versuchte ich wann immer möglich an der **Schulkultur** teilzunehmen, angefangen von der Schulstartfeier, über den Schulsilvester, die Lesenacht und den Waldspieltag bis zu Theateraufführungen, Forumsdarbietungen und der Verabschiedung der 6. KlässlerInnen. Die Präsenz bei solchen Anlässen stellt neben der möglichst täglichen Ansprechbarkeit auf dem Pausenplatz und im Schulhaus einen wichtigen Pfeiler der Niederschwelligkeit dar.

## 6. Rück- und Ausblick

Im letzten Schuljahr hielten sich die Aufwände für Beratung und Intervention (48%) gegenüber Projekten und Prävention (52%) in etwa die Waage. Wenn sich Möglichkeiten ergeben, hier steuernd einzugreifen, dann wäre eher die Beratungsseite gegenüber der Projektseite zu stärken.

Eine Einflussmöglichkeit besteht sicher beim **MKT**. Im letzten Schuljahr nahmen die Aufwände für Projektierung, Vor- und Nachbereitung sowie für die Durchführung des MKT einen zu grossen Teil der zeitlichen Ressourcen in Beschlag. Da im Weiteren das MKT nur am Rand zum Angebotsspektrum der SSA gezählt werden kann, sollen für dessen Weiterführung mittelfristig andere PartnerInnen (z.B. SHP oder private Anbieter) gewonnen werden. Aufgrund der anhaltenden Nachfrage und auch weil die Wiederholung des Trainings konzeptionell vorgesehen wird, werde ich im laufenden Schuljahr dennoch zwei Trainingsgruppen auf der Unterstufe anbieten. Dies sollte mit den gegebenen Ressourcen ohne negative Effekte machbar sein.

Weiter möchte ich die Impulse des **Play is the Way**-Workshops unterstützen, ebenfalls mit etwas reduziertem zeitlichen Einsatz: mit einem Spiel des Monats, das in schriftlicher und praktischer Form (Spielinput vor Lehrpersonenkonferenz) vermittelt wird, soll angeregt werden, dass die Methode in vielen Klassen angewandt wird. Ich stehe den Klassenlehrpersonen weiterhin für die Zusammenarbeit im Rahmen eines Einführungsprojekts zur Verfügung.

Neu im Jahresplan der SSA ist die im letzten Schuljahr aufgegleiste **Zusammenarbeit mit der Psychomotorik (PMT)** auf der Kindergartenstufe. PMT und SSA haben hier beide einen präventiven Auftrag, und die Kooperation wurde angesichts des Bedürfnisses nach einer grösseren Fördergruppe und angesichts der Möglichkeit einer zweigeschlechtlichen Leitung von den Lehrpersonen wie von der Schulleitung gutgeheissen. Im Rahmen eines Pilotprojekts sollen nun erste Erfahrungen gesammelt werden.

In der **Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheitsförderung** zeichnete sich als Grundschwierigkeit ab, dass die Lehrpersonen eine koordinierte Prävention und Gesundheitsförderung als zusätzliche Aufgabe wahrnehmen, die mit einer (weiteren) Einschränkung ihres fachlichen Unterrichts und der persönlichen Gestaltungsfreiheit einhergeht. Auf der anderen Seite muss betont werden, dass die Schule auch ohne Konzept schon in sehr vielen Bereichen präventiv tätig ist. Eine klarere und vor allem eine mittelfristig planbare Aufgabenteilung zwischen SSA und Lehrpersonen ist dennoch Ziel und würde allen Seiten Vorteile bringen: die Schule könnte in grösserem Umfang als bisher von präventiven Klasseninputs der SSA profitieren, und die SSA wäre dadurch in regelmässigerem Kontakt mit den Klassen, was erfahrungsgemäss auch die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme des Beratungsangebots erhöht. Aus diesem Grund wird die Arbeitsgruppe auf das bereits erklärte Ziel hinarbeiten, Prävention und Gesundheitsförderung als Schwerpunkt im neuen Schulprogramm 2016 – 2020 zu verankern. Nur so können seitens der Schule die zeitlichen Ressourcen bereitgestellt werden, die für einen kollektiven Entscheidungs- und Qualitätsentwicklungsprozess nötig sind.

Ebenfalls noch ins letzte Schuljahr fielen die ersten Vorbereitungen zum **Kinderparcours „Mein Körper gehört mir“**. Im März 2016 werden wieder fünf Unterstufenklassen unserer Primarschule Gelegenheit haben, diese Ausstellung zur Prävention sexueller Ausbeutung zu besuchen. Die SSA ist massgeblich an der Organisation und Durchführung des Parcours für nicht weniger als 11 Schulen im Bezirk beteiligt. Die guten Erfahrungen von 2014 lassen uns mit Vorfreude auf diesen Event blicken.

Vor den Sommerferien wurde mit den Mittelstufenlehrpersonen beschlossen, dass zwei Diskussionsforen dieses Jahr inhaltlich von SuS bestimmt und gestaltet werden. Die SSA wird das **Partizipationsprojekt** als Coach begleiten.

Die Kopplung meiner Anstellung mit einem 10%-Pensum an der Tagesschule Madschwanden bringt sicher Synergien, aber auch „anderweitige Verpflichtungen“ mit sich.



Aufgrund der Nachfrage nach einer flexibleren Präsenzgestaltung in Maschwanden werde ich im laufenden Schuljahr vermehrt unregelmässig abwesend sein müssen. Meine **Präsenz** an der hiesigen Schule kann also weniger klar deklariert werden, rein quantitativ bleibt aber alles wie bisher.

Die **Einführung der SSA** ist Teil des laufenden Schulprogramms. Hier ist vorgesehen, diese Einführungsphase zu reflektieren und mittels **Evaluation** auch zu bewerten. Die SSA-Steuergruppe, bei der nun auch die Schulpflege in der Person von Christine Gerber offiziell vertreten ist, hat im vergangenen Juni darüber ausgetauscht und beschlossen, nach der aufwändigen Befragung zur Umweltschule und parallel zur bevorstehenden Schulevaluation durch das VSA keine grosse Evaluation der SSA anzusetzen. Die Zufriedenheit der Zielgruppen mit der SSA soll aber als spezifischer Teil in die Schulevaluation aufgenommen werden.

Als SSA habe ich im vergangenen Schuljahr in verschiedenen **Weiterbildungen** meine Fähigkeiten vertieft und mein Wissen in spezifischen Bereichen aktualisiert. Im Rahmen der Anstellung beim AJB werden immer wieder gute interne Gefässe für Weiterbildung und Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt, und dieses Angebot wird, wie der nachfolgende Bericht der SSA-Fachstelle zeigt, laufend ausgebaut. Der Austausch im SSA-Team des Bezirks sowie mit der Fachstellenleiterin, Claudia Bernasconi, gehört übrigens nach wie vor zu den wertvollen Stützen meiner Arbeit, welche – auch für andere Schulsozialarbeitende – ohne diese **Vernetzung** kaum zu denken ist.

Zum Abschluss des Berichts gilt mein herzlicher **Dank** allen, die meine Beratungen sowie andere Dienste in Anspruch genommen haben, für das entgegengebrachte Vertrauen. Ich hoffe, die Schulsozialarbeit konnte auch dieses Jahr dazu beitragen, dass die Primarschule ein angenehmer, bereichernder und gesunder Ort für Lernende wie Lehrende ist – und es immer wieder werden kann, wenn es plötzlich nicht mehr so ist. Allen Mitarbeitenden der Primarschule Mettmenstetten, insbesondere Hanspeter Amstein, sowie der Schulpflege danke ich für die vertrauensvolle, offene und mitmenschliche Kooperation. Ich freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit mit Euch und mit Ihnen!

Roger Dietrich  
Schulsozialarbeiter Primarschule Mettmenstetten

## 7. Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

### Perspektiven zur Qualität und Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit

Handlungsfelder der sozialen Arbeit sehen sich in den letzten Jahren zunehmend mit der Aufgabe konfrontiert, Nachweise zu ihren Wirkungen erbringen zu müssen. Soziale Dienstleistungen, so das neue Paradigma, sollen über einen Nachweis ihrer Wirkungen, ihren Wert und ihre Notwendigkeit legitimieren. Das betrifft in einem besonderen Ausmass auch die Schulsozialarbeit (SSA). Sie steht als vergleichsweise neuer Dienst unter besonderer Beobachtung. Die Wirkungsforschung zeigt bereits deutliche Erfolge von Schulsozialarbeit auf.

Mittlerweile konnte durch verschiedene Studien die positive Wirkung von Schulsozialarbeit belegt werden. Zum Beispiel in den Publikationen von Baier/Heeg; Olk/Speck (Baier/Heeg 2011; Olk/Speck 2009, 2010 Baier; 2008; Schumann et al.2006; Streblov 2005) wurde folgendes zusammengefasst,

- dass Schulsozialarbeit Kinder und Jugendliche erfolgreich bei verschiedensten Problemen und Lebensbewältigungen unterstützt und dafür von Kindern und Jugendlichen entsprechend positiv bewertet wird,
- dass Schulsozialarbeit umfangreich dazu beiträgt, dass sich Kinder und Jugendliche in der Schule wohler, respektierter und sicherer fühlen,
- dass SSA aus Sicht der meisten Beteiligten das Schul- und Klassenklima verbessert,
- dass Lehrpersonen durch die Schulsozialarbeit höhere Handlungssicherheit in pädagogischen Fragen sowie in Problemsituationen gewinnen (Baier F., Sozial Aktuell 2010).

#### Neue Erkenntnisse, neuer Fokus

Weiter schreibt Florian Baier in seiner Zusammenfassung (Baier F., 2014), dass wir heute wissen, dass Schulsozialarbeit etwas verändern konnte. Nun stellt sich die Frage, wodurch gelingt es genau die angestrebte Wirkung zu erzeugen, bzw. welche Praxiselemente heute besonders dazu beitragen, dass Schulsozialarbeit wirkt. Ein Projekt welches auch vom schweizerischen Nationalfonds unterstützt wird und von der Fachhochschule Nordwestschweiz durchgeführt wird, zeigt deutliche Hinweise auf die Relevanz von Freiwilligkeit, und dass Schweigepflicht, Niederschwelligkeit, und das partizipative Bündnis für die Erzeugung von Wirkung verantwortlich sind. Folgende Wirkungschronologie wurde herausgeschält:

Wirkungsvoraussetzung 1: Das Angebot der SSA ist den NutzerInnen bekannt.

Wirkungsvoraussetzung 2: In Bezug auf „eine Angelegenheit“ macht die Nutzung der SSA für ein Kind bzw. einen Jugendlichen/eine Jugendliche Sinn.

Wirkungsvoraussetzung 3: Die SSA signalisiert und beweist Vertrauenswürdigkeit.

- Wirkungsvoraussetzung 4: Kinder und Jugendliche werden zu NutzerInnen, indem sie ein Arbeitsbündnis eingehen und die Schulsozialarbeit in ihre Bewältigungsstrategien einbinden.
- Wirkungsvoraussetzung 5: Auf der Grundlage des Arbeitsbündnisses entstehen Veränderungen, die als Wirkungen bezeichnet werden können. (Baier/Heeg, 2011)

All diese Evaluationen und Sekundäranalysen haben das Ziel, praxisorientierte Qualitätsentwicklung zu betreiben. Damit wäre dann ein Beitrag zur weiteren Professionalisierung, hin zu einer wirkungsorientierten Schulsozialarbeit geleistet.

**Somit stellt sich für uns die Frage: Wie können wir die Qualitätsentwicklung unserer Mitarbeitenden fördern, welche einem ständigen Wandlungsprozess ausgesetzt sind?**

Die relativ abstrakt erscheinende *Wirkungsdebatte* in der Schulsozialarbeit hat auch unmittelbare Auswirkungen auf die Praxis. So ist in der Praxis der Schulsozialarbeit heutzutage eine Auseinandersetzung mit den Themen Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation unerlässlich. Qualitätsentwicklung ist gleichbedeutend mit der Entwicklung von Qualitätskriterien. Sie zeichnet sich durch einen zielgerichteten Einsatz von Instrumenten und Massnahmen zur Qualitätsverbesserung aus. Bei der Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit geht es für das Feld gleichermaßen darum, Innovationen einzugehen, wie auch bewährte Konzepte bzw. Profile zu erhalten und zu stabilisieren, hält Dr. K. Speck 2010 in seinem Vortrag zum aktuellen Stand der Wirkungsdebatte in der Schulsozialarbeit fest.

Ausschlaggebend für diesen Wandlungsprozess sind politische, rechtliche, fachliche und institutionelle Veränderungen. Bei der Qualitätsentwicklung geht es auch um die Erarbeitung und Anwendung schriftlich fixierter Leitfäden, komplexer Abläufe und aufeinander aufbauenden Arbeitsschritte zur Analyse und Verbesserung der Qualität. Die wichtigsten Grundlagen konnten wir in den letzten Jahren aufbauen, anpassen und verbessern.

In diesem Jahr beschäftigten wir uns intensiv mit der Kompetenzerweiterung unserer Mitarbeitenden und haben folgende Gefässe neu erarbeitet, die zur Qualitätssicherung und Qualitätserweiterung beitragen sollten:

### **Einführungsgruppe**

Da sich unter neu angestellten SSA-MitarbeiterInnen öfters Berufs- bzw. QuereinsteigerInnen befinden, bestehen meist noch Lücken oder zumindest offene Fragen i.B. auf einen etablierten SSA-Alltag, insbesondere die Rollenfindung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ihren Familien, den Fachpersonen schulintern als auch mit externen Fachstellen. Während den ersten 2-3 Monaten (=Probezeit) ist die SSA-Leitung verstärkt Ansprechperson, nachher (bis ca. 6 Mte nach Arbeitsstart) wenn möglich eine SSA-erfahrene Gotte bzw. ein Götti, die/der idealerweise in der gleichen Gemeinde tätig ist. Damit die Klärung von offenen Fragen aber darüber hinaus gewährleistet ist, bietet die Regionalstelle ca. vom 6. bis 12. Monat nach Arbeitsstart „SSA-MA Einführungsgruppen“ an, die durch eine erfahrene SSA-Person geleitet & bzw. moderiert werden (Gruppenleitung).

## Hospitationsbesuche

Schulsozialarbeitende besuchen sich gegenseitig in der Praxis. Sie beobachten oder begleiten sich bei der aktiven Arbeit, oder sie setzen gemeinsam Interventionen um. Dabei vereinbaren sie vorgängig Ziele und Aufgaben des Praxisbesuchs und werten ihn gemeinsam aus. Professionelles Rundumfeedback (360°) bedingt neben Rückmeldung von oben und unten auch horizontalen Austausch. Gegenseitige Besuche in der Praxis ermöglichen diesen Transfer auf einfache Art und Weise.

## Übungsgruppen

Auch wer schon lange „on the job“ ist, will seine Methoden reflektieren, erweitern oder ganz Neues ausprobieren. Deshalb möchten wir wieder eine Plattform schaffen, wo Schulsozialarbeitende Beratungsgespräche üben können, dazu bieten wir parallel zwei Formen an:

### Allgemeine Übungsgruppe

Üben und reflektieren von versch. Beratungssituationen in Rollenspielen. Geleitet wird die Gruppe von einer angehenden Supervisorin/einem Supervisor.

### Methodenspezifische Übungsgruppe

Zu einzelnen, von uns favorisierten Beratungsmethodiken, wird in einer Übungsgruppe nach der jeweiligen Methode geübt und vertieft und die Auswahl der Instrumente erweitert. Diese Gruppen werden in der Regel von entsprechend versierten SSA-Mitarbeitenden aus unserer Region (ausserhalb ihres regulären Pensums) geleitet.

In diesem Sinne hoffen wir, einen Beitrag zur Entwicklung einer „weiterhin wirkungsvollen“ und qualitativ hochstehenden Schulsozialarbeit leisten zu können.

Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen und die Zusammenarbeit.

Claudia Bernasconi, im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit